


6. Landesgesundheitskonferenz Baden-Württemberg, 24. Oktober 2018		 <small>LANDESGESUNDHEITSKONFERENZ BADEN-WÜRTTEMBERG</small>
TOP 3	Strukturen und Weiterentwicklung der Versorgung von Menschen mit Rheumaerkrankungen in Baden-Württemberg	

A. Sachverhalt

Ausgangslage

Die Versorgung von Menschen mit Rheumaerkrankungen wurde in den letzten Jahren immer wieder thematisiert. Beispielsweise hat die Deutsche Rheuma-Liga dem Ministerium für Soziales und Integration bereits 2017 die Versorgungslage aus Sicht der Selbsthilfe geschildert.

Auch der Landtag von Baden-Württemberg hat sich mit der Qualifikation und Therapie von Rheumaerkrankungen befasst (Antrag 16/3431 vom 30.01.2018).

Es ist davon auszugehen, dass in Baden-Württemberg 0,5 bis 2 Prozent der erwachsenen Bevölkerung von entzündlichen Gelenkerkrankungen (Rheuma) betroffen sind.

Die Rheuma-Liga Baden-Württemberg ist eine der größten Selbsthilfeorganisationen mit über 60.000 Mitgliedern und vielen ehrenamtlich Engagierten in den Selbsthilfegruppen. Neben der Förderung durch die GKV erhält die Rheuma-Liga auch Landesmittel.

Aufgrund der bisher noch nicht abschließend geklärten Genese (Entstehung) der vielfältigen Formen von Rheumaerkrankungen können keine allgemein gültigen Empfehlungen zur Prävention gegeben werden.

Menschen mit Rheumaerkrankungen benötigen eine multiprofessionelle, lückenlose und sektorenübergreifende Versorgung. Diagnostik und Therapie finden überwiegend in der ambulanten Versorgung statt. Die Kombination der medikamentösen Therapie (antientzündlich und ggf. schmerzlindernd) mit bewegungsfördernden Elementen (Physio- und Ergotherapie) ergänzt je nach Bedarf des Betroffenen wird heute empfohlen. Darüber hinaus können die Betroffenen durch Angebote der Selbsthilfe unterstützt werden.

Eine gute Vernetzung der Angebote und die Information der Patientinnen und Patienten ist notwendig um die Versorgung von Menschen mit Rheumaerkrankungen auch zukünftig zu gewährleisten. Daher kommen die Empfehlungen und Erkenntnisse aus dem Modellprojekten zur ambulanten und zur sektorenübergreifenden Versorgung gerade auch diesem Personenkreis zu Gute.

Zentrales Anliegen der Weiterentwicklung der Therapieansätze ist die Verbesserung der Lebensqualität und krankheitsbezogener Auswirkungen der chronischen Rheumaerkrankung. Die Zielsetzung neuer Therapien ist durch Kombination von klinischen Daten, Informationen aus dem Erbgut und zu aktiven Entzündungsprozessen sowie Mustern aus der Darmflora zu passgenauen Therapieentscheidungen für den jeweiligen Patienten zu kommen. Dazu werden besondere Untersuchungsverfahren eingesetzt, die bestimmte für die Therapieentscheidung wesentliche Merkmale im Erbgut oder der Darmflora identifizieren. Aktuell bauen Behandler eine Datenerfassungsstruktur auf, die in einem ersten Schritt einem Minimalstandard an verfügbaren unmittelbaren Informationen für die weiteren Entwicklungen in der Versorgung dienen. Darüber hinaus besteht der Wunsch zukünftig eine zentrale Sammlung von biologischem Material wie Gewebe, Serum und Stuhlproben systematisch aufzubauen. Auf der Basis der so zusammengetragenen Daten sollen die therapeutischen Entscheidungen später mit den Auswirkungen auf das Patientenbefinden verglichen werden. Herr Prof. Dr. Jan Wehkamp vom Universitätsklinikum Tübingen betreut im als Modellprojekt für die Bereiche Entzündliche Erkrankungen wie Rheuma-, entzündliche Darmerkrankungen und oder entzündlichen Neurologische Erkrankungen angelegten **Zentrum für Personalisierte Medizin Inflammation (ZPMI)** auch Patienten mit Rheumaerkrankungen. Hier werden die im **Molekularen Entzündungs Board (MEB)** vorgestellten Patienten besprochen und insbesondere bei Erkrankungen, bei denen eine aufwendige neue Therapie indiziert sein kann, eine Therapieempfehlung unter Einbezug der beteiligten Disziplinen ausgesprochen.

Herr Prof. Wehkamp wird über den Weg des Patienten/ der Patientin bis zur Uniklinik und neuere Entwicklungen beim Verständnis von Rheumaerkrankungen referieren. Dies ist als Einstieg in eine weiterführende Diskussion im Rahmen der Weiterentwicklung der gesundheitlichen Versorgung in Baden-Württemberg zu sehen.

B. Beschluss

1. Die Landesgesundheitskonferenz nimmt den Beitrag zur Kenntnis.
2. Die Landesgesundheitskonferenz bittet das Ministerium für Soziales und Integration bei der Umsetzung der Empfehlungen aus dem Modellprojekt sektorenübergreifende Versorgung die Versorgungssituation von Menschen mit Rheumaerkrankungen einzubeziehen.